

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Der Evangelische Sonntagsbote aus Österreich 1866: Nr. 20

## **Einiges von der Lehre und vom Trost des heiligen Geistes**

Der heilige Geist, der seit über 18 Jahrhunderten die Gemeinde Christi aller Orten getröstet hat, kehre auch heute bei uns ein und sei eingekehrt bei uns: daß wir Erfahrung davon haben, welch einen hohen Tröster und Beistand wir an ihm besitzen. Laßt uns von dieser Erfahrung ein klein wenig heute in aller Einfalt mit einander reden. Wir können freilich einen Ozean nicht ausschöpfen: darum mögen einzelne Tropfen genügen. – Der Geist Gottes bedient sich der von Gott geordneten Mittel. Er verbindet sich mit dem Worte Gottes und kehrt mit demselben ein in unseren Herzen. Er öffnet mit dem Worte das Herz, kommt also hinein und ist ein Licht im Herzen. Und das Kind wie der Erwachsene heben an, zu glauben von Gott: daß er gut, daß er freundlich sei, und von dem Herrn Jesu: daß er ein guter Hirte sei und sein Leben lasse für seine Schafe. Diesen Gott nun und diesen Jesum soll das Kind, wie der Erwachsene zu eigen haben. Da geschieht's denn wohl, daß der heilige Geist einem das soeben angezündete Licht wieder auslöscht. Es wird finster – und da hat er inzwischen mit Flammenschrift das Gesetz Gottes auf die Wände des Herzens geschrieben. Lernen soll nunmehr das Kind wie der Erwachsene sein ganz maßloses inneres Verderben im Lichte dieser Flammenschrift. Da wird man der eigenen Finsternis inne. Das Herz ist ein dunkler Ort, man fühlt sich ohne Gott und ohne Leben, die Sünde hat uns besessen, wir fühlen uns in des Teufels Hand, in den Stricken der Welt, in den Ketten eigener Lust – kein Strahl von Gnade, von Sündenvergebung, ist vorhanden.

Der heilige Geist fährt indessen fort mit seiner Bestrafung im Herzen und Gewissen, wobei er sich bedient des geschriebenen Wortes, bis daß er uns etwas zu sehen gibt von Gottes Gnade, von der Liebe und der Geneigtheit Jesu, sich über einen solchen Sünder zu erbarmen.

Da zündet der Geist nun Verlangen nach solcher Gnade, Verlangen nach dem Herrn Jesu in uns an. So bricht der Tag im Herzen an. Und dergestalt bringt er nun den Menschen Gott und dem Herrn Jesu näher, aber als einen Gottlosen, bringt ihn so in das Gericht, – und hält dem Menschen die vollkommene Genugtuung, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi vor. Da geht alsdann der Morgenstern auf in dem Herzen – der Geist macht, daß der Mensch mit Händen zugreift und der Geist spricht es in das Herz hinein: „Meine Gnade wird nimmer von dir weichen“, kurz er lehrt uns und unsere Kinder, daß unsere ganze Seligkeit stehe in dem einzigen Opfer Christi, für uns am Kreuz geschehen.

Der heilige Geist ist ferner auch ein Feuer im Herzen. Wie das Feuer leuchtet und die Flamme ihr Licht gibt, so ist der heilige Geist in seiner Lehre: er macht leichte Gemüter, und wie das Feuer wärmet, so macht der Geist in seiner Lehre auch warme Herzen. Denn wo er uns das Herz auftut beim Hören des Wortes, da wirkt es der Geist, daß der Mensch von seiner Sünde und von seinem Verderben absieht, immerdar wieder aufsieht auf die Gnade, welche dort oben thront und zu Christo kommt: als dem einzigen Mann, der der Gerechtigkeit Gottes genug getan für uns, und dem Gesetz seine Gebühr gegeben, auch allein mit Sünde und Teufel es aufzunehmen weiß. O, wie wird es dem Menschen da immer wieder so wohl ums Herz, wenn der Geist es uns lehrt, daß man an Christum, als den Anfang, Mittelpunkt und das Ende des ganzen Heilsweges sich halte. Wie fühlten das die zwei Jünger, die nach Emmaus gingen, als der Herr Jesus ihnen die Schriften auslegte, die von ihm gesagt waren. Brannte nicht, sprachen sie unter einander, unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Wie köstlich ist seine Lehre!! Wie weiß er mit einem Male die Schuppen von den Augen fallen zu machen. Wie überraschend ist er oft nur mit einem einzigen

Spruch, oder mit einem Wörtlein, wie z. B. das Wörtlein: Gnade, oder Friede dir, oder das Wörtlein: dennoch (Ps. 46,5), so daß man es wohl erfährt, daß er ein Geist der Gnade, ein Geist des Glaubens, ein Geist des Friedens und der Kindschaft ist. Und wie ist er unermüdet bei des Gewissens Nagen, bei des Herzens Zagen und Sorgen, wo wir fortwährend verlegen stehen und wissen uns nicht zu beraten: so daß wir, die noch soeben weinten und meinten, es sei alles verloren, alsbald vor heiliger Freude zittern und jubeln.

Auch weiß er zu richten in den Herzen, daß man fortwährend sich selbst verklagen und verdammen muß, dagegen Gott allein von Herzen die Ehre gibt und das freie Erbarmen rühmt. Da zündet er aber zugleich auch ein Feuer im Innern an, das alles verzehrt, was auf den Altar Christi geworfen wird. Wo wir nun in der Anfechtung unsere Sünden samt unserem Unglauben, Kleinmut und Verzagtheit auf den Altar Christi werfen, so gehet selbiges alles in solchem Feuer auf, und wir finden uns mit dem auferstandenen und verklärten Jesu allein, alles andere ist verbrannt. Unsere Sünden sind dabei gleich dem vielen Wasser auf dem Altar Christi, daß das Opfer unmöglich für uns brennen kann, bis daß das Feuer von oben dreinfährt: alsdann ist alles verzehrt. (1. Kö. 18,32 f.)

So lehrt der Geist auch die Blinden lesen, daß sie freudig aufschreien: das steht für mich geschrieben. Den Ärmsten zeigt er, wie sie dennoch reich sind, und spricht: das ist lles für dich; den Tauben öffnet er die Ohren und spricht in sie hinein: Singe du, der Herr ist mein Heil, ich fürchte mich nicht. So lehrt er auch die Schwachen, zu glauben, daß sie dennoch mächtig sind. Thomas muß glauben, ob er will oder nicht, und der Lahme geht einen Weg von vierzig Tagen und Nächten in des Geistes Kraft, und wer nur über seinen großen Tod und über seine Untüchtigkeit klagt, den macht er lebendig.

Ebenso macht er freudige Bekenner, daß Aussätzige bekennen, daß und wie sie dennoch rein sind – und das Bekenntnis wird in der Hitze der Anfechtung immer feuriger, das da lautet: Ich glaube, daß Gott um der Genugtuung Jesu Christi willen aller meiner Sünden, auch der sündlichen Art, mit der ich mein Leben lang zu streiten habe, nimmermehr gedenken will, sondern mir die Gerechtigkeit Christi aus Gnaden schenket, daß ich in das Gericht nimmermehr soll kommen.

Wie nun der Geist die Herzen erwärmet, so macht er auch heiße Beter. Wo der Geist im Herzen ist, da treibet er die Seufzer, wie das brennende Feuer seine Flammen, über sich hinaus gen Himmel. Das macht die Verzagten stärker denn Gott, die tief Betrübten mächtiger denn der Herr Jesus, daß Gott wohl segnen muß, der Herr Jesus wohl helfen muß (Mt. 15,27.28) und es soll selbst ein Bileam segnen, und alle Widerwärtigkeit mitwirken müssen zum Guten. Da regnet es dann Brot vom Himmel und das Wasser sprudelt hervor aus dem harten Felsen durch den Geist; – Berge stürzen vor uns nieder in das Meer, Abgründe werden ausgefüllt, Ströme werden gehemmt in ihrem Lauf, Meere verwandelt in trockenes Land, und wo es trocken war, da strömt es von Wasser. Sonne und Mond stehen still – mit einem faulen Esels-Kinnbacken werden Tausende geschlagen, von dem gewissen Tode holt man die Seinigen wieder – und ein Wolf wird umgeschaffen in ein Lamm.

Vernehmen wir weiter, welch ein lieblicher Seelengast er ist, wie wohl er trösten kann.

Er tröstet uns mit Christo und mit allen Verheißungen Gottes, die so viele ihrer sind, alle Ja und Amen sind in Christo Jesu, Gotte zu Lobe laut unserer Predigt, wie denn der Herr Jesus gesagt: „Er wird es aus dem Meinen nehmen und euch verkündigen, denn alles was der Vater hat ist mein“ (Joh. 16,23.24). Es kann ja keine Kreatur einen Menschen also anwehen und trösten, daß er wahrhaftigen bleibenden Trost habe. Das kann nur der heilige Geist und da ist er wie ein kühlendes Lüftlein in der Trübsalshitze. Denn hat nicht ein jeder Tag seine Plage und ein jeglicher der Nachfolger Christi sein besonderes Kreuz? Damit schleppt er sich schwer beladen herum. Aber wie kommt dann so oft manches von dem, was du in der Schrift gelesen, als Kind gelernt, in der Predigt gehört durch des

Geistes heimliche göttliche Kraft in dein Herz hinein: „Sein Brot wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewiß.“ „Diese Krankheit ist nicht zum Tode.“ „Er gibt den Müden Kraft.“ „Ich will dich nicht verlassen, ich will dich nicht versäumen.“ „Der Gerechte muß viel leiden, aber der Herr hilft ihm aus dem allen.“ „Wenn die Gerechten schreien, so hilft ihnen der Herr, und errettet sie aus aller ihrer Not.“ „Mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf.“ „Er ist ein Vater der Waisen und ein Richter der Witwen.“ „Israel hat dennoch Gott zum Trost.“ „Dennoch bleibe ich stets an dir.“ „Du leitest mich nach deinem Rat.“ „Wenn ich nur dich habe.“ „Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir. Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.“ „Und nun spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel, fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen: du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehst, will ich bei dir sein, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen, und so du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden.“

Das ist das himmlische, heimliche Einsprechen des heiligen Geistes, das liebe Lüftlein, das einen Menschen so tröstet, daß er wohl hintennach bekennt: Wäre dein Wort nicht mein Trost gewesen, hätte der heilige Geist mich in meiner Schwachheit nicht stark gemacht, so wäre ich umgekommen in solchem Jammer und Not. Mit diesem himmlischen, heimlichen Einsprechen ist der heilige Geist auch aller angefochtenen Kinder Gottes Beistand, Tröster und ihre Erquickung. In dem Feuer der Anfechtung spricht er es zum Trost in das Herz derjenigen, in welchen er wohnt, hinein: „Ich will dich auserwählt machen in dem Ofen der Trübsal;“ oder: „Anfechtung lehret auf das Wort merken.“ Er ist wie das Feuer eines Goldschmieds und wie die Seife des Wäschers. Er wird sitzen und schmelzen, und das Silber reinigen; er wird die Kinder Levi reinigen und läutern wie Gold und Silber. Dann werden sie dem Herrn Speisopfer bringen in Gerechtigkeit. Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heil unter desselbigen Flügeln, und ihr sollt aus- und eingehen wie die Mastkälber (Mal. 3). O, wie beweiset sich der heilige Geist als Tröster, wo die Sünden einen Menschen tyrannisieren, und das Gesetz der Sünde, das in seinen Gliedern ist, ihn gefangen leitet, und nun das Herz ausgetrocknet ist, wie ein Scherbe. Da kommt sodann das kühle Lüftlein, durchwehet, durchsauset, durchbrauset auch wohl das dürftige, ohnmächtige und fast verschmachtete Herz mit allerlei lieblichen, freundlichen Worten. Gerade wo Satan will, daß der Mensch seines Verderbens und seiner bösen Art wegen verzagen möchte, da spricht er ins Herz hinein: verzage nicht; halte im Gedächtnis Jesum Christum, der von den Toten auferstanden ist. So wahr als Gott Gott ist, hat er nicht Lust an dem Tode des Sünders, sondern er will, daß er sich bekehre, sich zu Gott wende und lebe. „Fürwahr er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir gingen alle in der Irre, wie Schafe, ein jeglicher sah auf seinen Weg, aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.“ „Rühme, du Unfruchtbare, die du nicht gebierest, freue dich mit Ruhm und jauchze, die du nicht schwanger bist, denn die Einsame hat mehr Kinder, als die den Mann hat, spricht der Herr.“ „Stoße die Magd aus mit ihrem Sohn, denn der Magd Sohn wird nicht erben mit dem Sohn des Freien.“ „Tod, ich will dir ein Gift sein, Hölle, ich will dir eine Pestilenz sein.“

So wirkt der Geist durch sein Einsprechen in das Herz des blöden Menschen, wobei er in Erinnerung bringt alles das, was der Herr gesagt. Solches geschieht namentlich in unseren letzten Lebensstunden hienieden, in der Angst des Todes. Da kommt er und bringt dem Sterbenden einen Ölweig aus dem Paradiese Gottes: „Unser Tod ist nur eine Absterbung der Sünden und ein Eingang in das ewige Leben.“ „Wenn der Wind über die Blume geht, so ist sie nicht mehr da. Aber die Gnade des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die so ihn fürchten.“ „Wir wissen daß Christus von

den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt.“ „Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi aus Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, welche bereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit, in welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit (wo er sein soll) traurig seid in mancherlei Anfechtungen.“ „Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.“ „So wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind.“ „Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.“ „Geduld aber ist euch not, auf daß ihr den Willen Gottes tut und die Verheißung empfanget.“ „Der Gerechte aus Glauben wird leben.“ „Wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben.“ „Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre.“ „Das Leben ist mir Christus und Sterben Gewinn.“ „Ich habe Lust abzuschneiden und bei Christo zu sein, welches viel besser ist.“ „Indem Christus auferstanden ist, so ist euer Glaube nicht eitel, so seid ihr nicht mehr in euren Sünden.“ „Dies Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit.“ „Wie wir getragen haben das Bild des irdischen, also werden wir auch tragen das Bild des himmlischen.“ „Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet.“ „Wir wollen – überkleidet werden, auf daß das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben.“ „Der uns aber zu demselbigen bereitet, ist Gott, der uns das Pfand, den Geist, gegeben hat.“ „Niemand kann meine Schafe aus meines Vaters Hand reißen.“ „Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ „Hoffnung beschämt nicht.“ „Dazu ist Christus gestorben, und auferstanden und wieder lebendig geworden, auf daß er über Tote und Lebendige Herr sei.“ „So wir des hoffen, das wir nicht sehen, so warten wir sein durch Geduld.“ „Wer an ihn glaubt wird nicht zuschanden werden.“ „Dein Stecken und Stab trösten mich.“ „Lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden, wenn uns Hilfe not sein wird.“ „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, ich bin dein Gott.“ „Wen dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.“ „Welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht.“ „Wie sollte er uns mit seinem Sohn nicht alle Dinge schenken.“ „Wer überwindet, der wird es alles ererben.“ „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ „Fürchte dich nicht: ich bin der Erste und der Letzte, und der Lebendige. Ich war tot und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.“ „Wenn Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, aber der Geist ist das Leben um der Gerechtigkeit willen.“ „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.“ „Mit meinem Gott springe ich über eine Mauer.“ Ja, Amen. Komm Herr Jesu. Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Es ist vollbracht. Du hast mich erlöst, du Gott der Wahrheit.